

PfA S A 42/1

1. Mai 1773.

Unvollständiges Konzept einer Predigt des Pfarrers Anton Joel Orsi von Reichenberg, die die Deutung des Apostelwortes Johannes 14, Vers 8 zum Inhalt hat.

Or. (A), PfA Schaan, A 42/1. – Pap. 2 Blatt 17,5 / 22 cm.

*Zum Verfasser: Die Zuschreibung des Schriftstücks erfolgt aufgrund eines von Eva Pepić vorgenommenen Schriftvergleichs. Pfarrer Anton Joel Orsi von Reichenberg (*1739-†1810) war zur Zeit der Abfassung der Predigt Pfarrer in Altenstadt (1773-1776), anschliessend Pfarrer in Schaan (1776-1799).*

Zur genauen Datierung (Tag und Monat): Da die Predigt zum Fest der Apostel Philipp und Jakob gedacht war, wird das Schriftstück auf dieses Datum (1. Mai) datiert.

[fol. 1r]

l¹ Am Fest der Apostel Philip und Jacob. l² Ostende nobis patrem et sufficit nobis. l³ Zeüge^{a)} uns den Vatter, so begnügt es uns. Jo(h)a(nnes) 14. l⁴ Das Exempl der Eltern bewegt die Kinder.

l⁵ Nicht unbillich dörfte uns^{b)} l⁶ verwunderlich scheinen, l⁷ was lauth dem heütigen Evangelio der hl. Apostel l⁸ Philip an^{c)} Christum begehret hat. l⁹ Ohngeacht^{d)} der libe Heýland^{e)} seinen Jüngern beý dem l¹⁰ lezten Abendmahl so viel Trostreiches von l¹¹ dem Himmel und seinem himlischen Vatter ge- l¹² sprochen^{f)} l¹³ hatte, ware selber anmit nicht zufriden, sondern l¹⁴ über das forderte er annoch, dass Christus, sein gott(licher) l¹⁵ Lehrmeister, ihm seinen Vatter zeügen sollte, l¹⁶ ostende nobis patrem. Aber warum das, hl. l¹⁷ Philip, hast vielleicht einiges Missthrauen auf^{g)} der Zusag^{g)} l¹⁸ deines gött(lichen) Lehrmeisters? Zweifflest vielleicht, l¹⁹ ob in dem Himmel wohl etwan so zugehe, wie l²⁰ er dir und allen übrigen deinen Mitaposteln l²¹ vorgesagt? Ach nein, das kann nicht seýn, er l²² ware ja die Wahrheit, die nicht lügen und l²³ nicht betrügen kan. Brachte er vielleicht l²⁴ seine Erzählungen so fünster und unverständlich l²⁵ vor, dass du selbe nicht begreifen konntest? l²⁶ Widerum nicht. Er führte die schenste Gleich- l²⁷ nussen vor von dem Rebstock und von l²⁸ der Freud, h-)so ein Weib hat, da sie^{h)} ein Kindⁱ⁾ glick- l²⁹ lich zur Weldt gebracht. Oder hast sonst viel- l³⁰ leicht einen so^{j)} blöden Verstand, l³¹ dass, wan mann dier die Sach nicht blater Dingen l³² vor Augen legt und mit Fingern darauf l³³ deütet, du nichts fassen kanst? Nein, das kann l³⁴ ich mehrmahlen nicht glauben, massen du l³⁵ kein gemeiner Fischer, sondern ein gelehrter l³⁶ Schrift-Steller warest. Folgsam, wan^{k)} es l³⁷ dir hat begreiffflich fallen mögen, wie dein Meister

[fol. 1v]

l¹ Gottessohn hat seyn können, hattest auch l¹)ohne weiteres nachforschen und fragen, auch l¹) verstehen l² sollen, wie dessen Vatter beschaffen seyn l³ müsse, nemlich nicht anderst als er, beyde Gott l⁴ von einerley Substanz und Wessenheit. l⁵ Das ist zwar alles wahr, sagt ein hl. Kirchen- l⁶ lehrer Aug(ustinus), allein die Begierd bey dem hl. l⁷ Apostel Philip ware zu gros und es er- l⁸ gieng ihme disfalls, wie allen anderen l⁹ Menschen, die lieber ein Ding sechen, als l¹⁰ nur davon erzählen hören.

l¹¹ Nun was mⁿ) sollen wir daraus l¹² abschliessen? Nichts anders, gelibteste Pfarr- l¹³ kinder, als dass man denen Kindern in der l¹⁴ That nicht verüblen könne, wenn sie neben l¹⁵ der Lehr und Unterweissung von denen Eltern l¹⁶ auch das gute Exempl erwarthen und l¹⁷ gleichfalls mit Philipo sprechen: Ostende l¹⁸ nobis patrem, zeüge uns den Vatter nⁿ), l¹⁹ et sufficit nobis. Und dan, liber Vatter, libe l²⁰ Mutter, wollen wir eüch l¹)willig und l¹) gehrn folgen.

l²¹ Vergönnet mir an eure gewohn(liche) Gedult, l²² auf dass ich mit gott(lichem) Beystand darthun möge, l²³ dass Vatter und Mutter bey denen Kindern viel l²⁴ mehr ausrichten, wan sie mit der That und l²⁵ guten Beÿspihl voran gehen, als wenn sie l²⁶ ihnen ansonst den ganzen Tag mit Predigten l²⁷ und Zusprechen in die Ohren liegen. Und l²⁸ ich fahre forth unter Anruffung der heiligsten l²⁹ Nähmen Jesus und Maria.

l³⁰ Das Worth Exempl oder Beÿspihl hat l³¹ zerschiedene Bedeüthnussen, bisweillen will es l³² nichts anders sagen, als eine offentliche Straff, l³³ mit welcher mann von Obrickeits wegen l³⁴ gegen gewisse Persohnen vorfährt, anderen zur l³⁵ Wahrnuss. Andere mahl will das Worth Exempl l³⁶ sagen eine gewisse Regel, Muster oder Modl,

[fol. 2r]

l¹ wornach die Hand-Werks Letüth ihre Arbeith l² verrichten. Wiederum ein andres mahl will l³ das Worth Exempl sagen eine gewisse Weiss, eine l⁴ Sach zu bestätigen, indeme man mit langen Beweiss- l⁵ und Umschweiff der Worthen endlich die Red mit einem Exempl schlist und l⁶ bekräftiget. p^p)Am aller gemeinsten aber p^p) wird durch das Worth Exempl l⁷ bemärkt eine gewisse Tugend oder Laster, so man l⁸ an dieser oder jener Persohn verspürth, worauf l⁹ andere suchen und ihnen nachthun. In disem l¹⁰ letztern Umstand das Worth Exempl q^q) genohmen, wie wäre es nicht zu wünschen, das doch die Eltern begreifen möchten, wie viel es daran lige, dass sie ihren Kindern mit Tugenden vorleichtenen, anerwogen, wie der weldt weyse Seneca schreibt, nicht mehrers selbe in

denen Schranken anständiger Ehrbarkeith zu erhalten vermögend ist, als die Gleichheit und das selbstige gute Exempl.

l²⁰ Gleiches und Gleiches gesellt sich gehrn, sagen wir l²¹ im Sprichworth. Und widerum: Wie die Alte singen, l²² so pfeiffen die Junge. Der Raab, so schwarzer l²³ Vogel er ist, fliegt doch niemahles mit denen Tauben. l²⁴ Die Henn gehet niemales mit denen Andten im Bach, l²⁵ sondern mit anderen ^{r)} Hennen in ihre l²⁶ Steig. Ein Kind, das den Vatter mehr gleich sieht, l²⁷ als der Mutter, liebt den Vattern auch mehr, und l²⁸ wird ehe um dessen als um der Mutter Befehl sich l²⁹ geben! Wohingegen wen es der Mutter ehnlcher l³⁰ ist, so wird es auch öffter an dem Schurz, als an l³¹ des Vatters Rock sich einhäncken. Warum das? l³² Es läst sich keine andere Antwoth ^{s-)} nicht geben^{s)}, als l³³ das bringt die Natur mit sich. ^{t)} l³⁴ Gleich und Gleiches gesellt sich gehrn. l³⁵ Die nem(liche) Bewandtnuss hat es ^{g-)} in sittlichen Sachen^{g) u)}, l³⁶ was die Kinder sechen, das die l³⁷ Eltern thun, dem affen sie nach, im Gang, im l³⁸ Gsang, im Essen, im Trinken, in der Kleidung, im l³⁹ Guten und Bösen, und das um so mehr, als weillen sie meinen,

[fol. 2v]

l¹ alles, was die Eltern thun, seÿe recht oder wan l² ihnen schon etwan einfällt, es seÿe nicht recht, halten sie l³ doch darvor, was dem Vatter gelte, gelte auch l⁴ dem Sohn, und was der Mutter hingehet, seÿe der Tochter l⁵ auch nicht verboten.

l⁶ Das Wachs ist weich, was man für ein Pett- l⁷ schafft darein druckt, dessen Figur nihmt es an. l⁸ Die jungen Pelzer sind sind zarth und schwach, was man für l⁹ eine Stange darzu steckt, darnach wachsen sie auf. l¹⁰ Nun die Kinder sind das Wachs, der Eltern Exempl l¹¹ das Pettschafft. Die Kinder sind die jungen Belzer, der l¹² Eltern Vorspihl die darzu gesteckte Stang, l¹³ ist das Pettschafft rein und die Stangen hibsich l¹⁴ grad, eÿ so ^{v)} mus(s) das Wachs eine schene Figur l¹⁵ darstellen und die junge Belzer, ich verstehe l¹⁶ die Kinder, ^{w)} l¹⁷ können nicht leicht aus der Arth l¹⁸ ihrer from(m)en Eltern schlagen. Wohingegen, l¹⁹ wenn der Vatter nichts als saufft, schelt und flucht, l²⁰ spiht und schwörth und sozusagen ^{x-)} den ganzen Tag nur andern prädiget^{x)}, l²¹ was vor eine Frucht l²² ^{y)} werden selbe von ihren Kindern wohl erwarten l²³ dörfffen? Dergleichen Eltern kommen mir vor z).

a) A, anstatt zeige. – b) Folgt durchgestr. das Begehren des hl. Apostels Philip. – c) Folgt durchgestr. seinem. – d) Ohngeacht mit Einschubzeichen am rechten Seitenrand nachgetragen. – e) Folgt durchgestr. hatte. – f) Folgt durchgestr. das man meinen könnte, er hätte. – g-^{g)} Mit Einschubzeichen jeweils am rechten Seitenrand nachgetragen. – h-h) Mit Einschubzeichen am rechten Seitenrand nachgetragen anstelle von durchgestr. wen ein Weib. – i) Folgt durchgestr. zur. – j) Folgt durchgestr. harten Kopf. – k) Folgt

durchgestr. du. – ^{l-1)} Mit Einschubzeichen jeweils am linken Seitenrand nachgetragen. – ^{m)} Folgt durchgestr. will ich. – ⁿ⁾ Folgt durchgestr. Vatter, Mutter gehen uns mit dem guten Beÿspihl vor. – ^{o)} Folgt durchgestr. gegen an. – ^{p-p)} Anstelle von durchgestr. letztens bzw. gemeiniglich aber mit Einschubzeichen am rechten Seitenrand nachgetragen. – ^{q)} Der folgende Text ist als Korrektur am rechten Seitenrand nachgetragen und ersetzt den durchgestr. (nicht transkribierten) Text bis Zeile 19. – ^{r)} Folgt durchgestr. schwarzen Raaben. – ^{s-s)} Anstelle von durchgestr. nicht sagen über der Zeile eingeflickt. – ^{t)} Folgt durchgestr. das (folgt ein nicht entzifferbares Wort) Geblüth bringt sich. – ^{u)} Folgt durchgestr. mit denen Kindern und ihren Eltern. – ^{v)} Folgt durchgestr. können. – ^{w)} Folgt durchgestr. müssen denen Eltern gleiche Sitten Eltern ehlich. – ^{x-x)} Mit Einschubzeichen am linken Seitenrand anstelle von durchgestr. den ganzen Tag liederlich verschered? nachgetragen. – ^{y)} Folgt durchgestr. kan. – ^{z)} Hier bricht der Text ab.